



EXKLUSIV IM BT

Viel Erklärungsbedarf in Tourismusfragen

Ist sich die Bevölkerung, welche in touristischen Regionen lebt und arbeitet, bewusst, welche Rolle sie in Bezug auf die Zufriedenheit der Gäste einnimmt? Wollen und können sich die Bündnerinnen und Bündner mit dem für den Kanton Graubünden wichtigsten Wirtschaftszweig identifizieren? Antworten auf diese und ähnliche Fragen soll eine breit angelegte Studie der HTW Chur bringen. Als Pilotprojekt haben Studierende des Bachelor-Lehrgangs Multimedia Production der HTW Chur der Bevölkerung von Chur und Umgebung auf den Zahn gefühlt. Die nun vorliegenden Resultate der Auswertung von 330 Fragebögen zeigen auf, dass in Sachen Tourismus noch viel Erklärungsbedarf besteht.

Obwohl fast 90 Prozent der Befragten angaben, dass dank des Tourismus viele Leute hier wohnen und arbeiten können, die sonst ins Unterland abwandern müssten, scheint vielen die wirkliche Bedeutung des Tourismus kaum bewusst. Die Mehrheit der Umfrageteilnehmenden, die ein Durchschnittsalter von gut 40 Jahren aufweisen, fühlt sich nämlich finanziell vom Tourismus unabhängig (BT-Leitartikel vom 13. Juni). «Da der Tourismus einer der grössten Wirtschaftsfaktoren in Graubünden ist, ist davon auszugehen, dass die Bevölkerung von Chur und Umgebung finanziell weit abhängiger vom Tourismus ist, als sie im Rahmen dieser Befragung erkennt», so ein Fazit der Studie zur Binnenkommunikation im Tourismus. (NW)

GRAUBÜNDEN Seite 6



Die Ruhe vor dem Sturm?

Während an der Südgrenze im Tessin bereits von einem Asylnotstand gesprochen wird, ist es an der Grenze des Puschlavs zu Italien bisher ruhig geblieben. Eine Verschärfung ist aber möglich.

GRAUBÜNDEN Seite 3

Cosmea feiert Jubiläum



Der Verein Cosmea, der das Restaurant «Loë» führt, bietet seit zehn Jahren Menschen mit einer psychischen Behinderung Arbeit. Präsident Reto Müller blickt zurück.

CHUR Seite 9

Eine IG für Gemeinde Tujetsch

Zweitwohnungsbesitzer der Gemeinde Tujetsch schliessen sich zu einer Interessengemeinschaft zusammen. Dies mit dem Ziel, Anliegen und Wünsche besser einbringen zu können.

GRAUBÜNDEN Seite 6

Wieder Silber für Lukas Buchli



Der Schweizer-Meister-Titel im Marathon bleibt für den Bündner Mountainbiker Lukas Buchli weiter ein unerfülltes Ziel. Am Sonntag wurde er zum fünften Mal Zweiter.

SPORT Seite 15

Auszeichnung für Valser Stein

Der mit Valser Quarzit der Firma Truffer belegte Zürcher Sechseläutenplatz ist vom deutschen Magazin «Stone-ideas.com» mit einem Naturstein-Preis ausgezeichnet worden.

GRAUBÜNDEN Seite 6



Die Sicht nach draussen: eine Visualisierung der neuen geschlossenen Strafanstalt Realta in Cazis. (ZVG)

Neues Gefängnis Realta ist in 25 Jahren amortisiert

Die Bündner Regierung will 86 Millionen in den **Neubau einer geschlossenen Strafanstalt Realta in Cazis** investieren. Am **Churer Sennhof** hat der Kanton **keinen Bedarf mehr**.

► LUZI BÜRKLI

Mario Cavigelli und Christian Rathgeb stellten gestern in Chur die Botschaft der Bündner Regierung zum Neubau einer geschlossenen Justizvollzugsanstalt Realta in Cazis vor. Dabei wurde erstmals auch im Detail Auskunft über die Kostenrechnung gegeben. Die Anstalt mit ihren 152 Plätzen wird 119 Millionen Franken kosten, der Bund beteiligt sich mit rund 33 Millionen. Somit verbleibt für den Kanton eine Nettoinvestition von rund 86 Millionen Franken. Die Regierung rechnet aber mit Erträgen – insbesondere dank der Kostgelder für die Insassen

von anderen Kantonen aus dem Ostschweizer Strafvollzugskonkordat – von 20,7 Millionen und einem Gewinn von 2,9 Millionen pro Jahr. Zählt man das Defizit hinzu, das die alte Strafanstalt Sennhof in Chur jedes Jahr schreibt, so entsteht sogar ein Plus von 3,4 Millionen Franken. Die Investition des Kantons wäre also nach 25 Jahren allein durch den laufenden Betrieb abgedeckt.

Die Zukunft des Sennhofs ist offen

Kein Interesse hat der Kanton mehr an der Churer Strafanstalt Sennhof, die definitiv aufgegeben werden soll. Laut Regierungsrat Cavigelli besteht eine «erhebliche Interes-

senz» von «privater und vielleicht auch von anderer Seite» an der Immobilie, deren Wert auf 14 Millionen Franken beziffert wird. Noch nicht in die Pläne miteinbezogen wurde die Stadt Chur, wie Stadtpräsident Urs Marti auf Anfrage sagte. Es seien bereits verschiedene Ideen an ihn herangetragen worden – von einer Jugendherberge, einer Kulturwerkstatt bis zu einem Handwerkerzentrum. Aufgrund der Finanzlage der Stadt würde Marti aber auch eine Privatinitiative begrüßen. «Die schlechteste Option allerdings wäre, das Areal leer stehen zu lassen.»

GRAUBÜNDEN Seite 3

Ein Fenster in die Muttner Lebenswelt

Der Autor **Erwin Wyss** hat kürzlich sein zweites Buch zur **Muttner Geschichte** vorgestellt.

«Nasaspiegel» (Brille), «pfuufa» (fauchen), «ritschga» (knarren) oder «Fatzanéitli» (Taschentuch): Es sind Mundartwörter, die im Walsertal heute kaum mehr verwendet werden. Selbst im abgelegenen Dorf am Nordhang des Muttnerhorns im Albulatal hat das Fremde dem Dialekt seinen Stempel aufgedrückt. Das Muttneritisch wird heute kaum mehr gesprochen.

Der Autor und Muttner Erwin Wyss weiss, dass er den Dialekt nicht mehr «retten» kann, wollte die Sprache jedoch wenigstens für die Geschichte sichern. Kürzlich hat er in der Kantonsbibliothek in Chur sein Buch «Muttner Bär-Sunntig» vorgestellt. Es ist das zweite Buch, das sich mit dem Walsertal Muttner auseinandersetzt. Einen umfassenden Mundarttext bildet der Brand und Wiederaufbau von Obermut-

ten. Das ganze Gesangs- und Theaterleben, die Odyssee der Muttner Kirchenorgel und die Erlebnisse des Arztes Heinz Brunner, der 1935 den Schottisch «Muttner Bär-Sunntig»

komponiert hatte, geben Einblick in das kulturelle Leben der Berggemeinde. NADJA MAURER

GRAUBÜNDEN Seite 5



Die **Buchvernissage «Muttner Bär-Sunntig»** in der Kantonsbibliothek in Chur stiess auf reges Interesse – und die Problematik auf offene Ohren. (YB)

Larissa M. Bieler wird bei Swissinfo Chefredaktorin

MEDIEN Nun steht fest, wohin der berufliche Weg von BT-Chefredaktorin Larissa M. Bieler führen wird. Sie wurde gestern vom Verwaltungsrat der SRG zur neuen Chefredaktorin von Swissinfo gewählt. Sie wird das «Bündner Tagblatt» Ende Oktober – nach den Nationalratswahlen – verlassen und die neue Stelle am 1. Januar 2016 antreten.

Swissinfo ist eine öffentlich-rechtliche Nachrichten- und Informationsplattform der Schweiz. Sie bietet Informationen über aktuelle Themen und Ereignisse in zehn Sprachen. Inhaltlich stehen Informationen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft, Bildung und Tourismus im Zentrum. Swissinfo zählt rund 150 Mitarbeitende aus elf Ländern. (NW)

Merkel sieht keine Grundlage für Entscheidung

SCHULDENSTREIT Die deutsche Kanzlerin Angela Merkel rechnet nicht mit Beschlüssen auf dem Sondergipfel der Euro-Länder zur Griechenland-Krise. Da keine Entscheidungsgrundlage vorliege, «kann dies heute nur ein Beratungsgipfel sein», sagte sie beim Eintreffen in Brüssel am Abend. Die Euro-Finanzminister hatten am Nachmittag vor dem Treffen der EU-Chefs getagt, konnten aber keine Einigung erzielen. EU-Ratspräsident Donald Tusk forderte vor dem Sondertreffen die Regierungschefs dazu auf, einen chaotischen «Grexit» zu vermeiden. Sie hätten die Verantwortung, den schlimmsten Fall zu vermeiden. Daher verlangte Tusk von den Beteiligten: «Ich will alle Karten auf dem Tisch sehen.» Nach dessen Einschätzung liegen erstmals wieder Reformvorschläge Athens vor, die eine Lösung im Schuldenstreit möglich machen. (SDA)

WELT Seite 17

Teil des Mubarak-Verfahrens eingestellt

BUNDESANWALTSCHAFT Die Bundesanwaltschaft lässt im Strafverfahren gegen den Clan des ägyptischen Mubarak-Regimes den Vorwurf der organisierten Kriminalität fallen. Somit könnte ein Teil der in der Schweiz blockierten Gelder des ehemaligen Machthabers Hosni Mubarak freigegeben werden.

Die Bundesanwaltschaft ermittelt seit Frühling 2011 gegen den Mubarak-Clan. Nun geht das Ringen um die blockierten Gelder in eine neue Runde. In diesen Tagen erliess die Bundesanwaltschaft eine partielle Einstellungsverfügung «bezüglich der Widerhandlung betreffend kriminelle Organisation», wie André Marty, Sprecher der Bundesanwaltschaft, gestern auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA sagte. Er bestätigte einen Bericht von «NZZ online». (SDA)

Ein bisschen teurer und ohne Keller

Der **Neubau der geschlossenen Justizvollzugsanstalt Realta** in Cazis wird **brutto 119 Millionen Franken** kosten, 33 Millionen bezahlt der Bund. Bei der Planung wurde unerwartet **ein hoher Grundwasserspiegel** festgestellt.

► LUZI BÜRKLI

E

Es wird von der Grösse her ein eindrückliches Bauwerk, obschon der Interessierte von aussen her nicht viel sehen wird: Die neue Justizvollzugsanstalt Realta in Cazis wird von einer sieben Meter hohen, knapp einen Kilometer langen Mauer umgeben, allein 350 Meter Mauer verlaufen entlang der Kantonsstrasse. Zusätzlich zur Mauer werden drei Sicherheitszäune dafür sorgen, dass der geschlossene Strafvollzug seinem Namen in Realta gerecht wird. Die beiden Regierungsräte Mario Cavigelli und Christian Rathgeb präsentierten gestern in Chur in Begleitung des Kantonsbaumeisters Markus Dünner erstmals das mit den Churer Architekten Dieter Jüngling und Andreas Hagmann erarbeitete Projekt. Im August wird der Grosse Rat entscheiden, Baubeginn soll ein Jahr später sein, die Eröffnung oder besser gesagt Inbetriebnahme des Gefängnisses ist 2019 vorgesehen.

119 Millionen Franken wird die neue geschlossene Justizvollzugsanstalt mit ihren 152 Plätzen kosten, wobei der Bund rund ein Drittel übernehmen wird. Dem Bündner Parlament beantragt wird deshalb «nur» ein Kredit von 86 Millionen. Da der Grosse Rat laut dem Justizvollzugsgesetz in eigener Kompetenz – oder wie Cavigelli gerne sagt, in «abschliessender Kompetenz» – über den Bau entscheidet, wird es keine Volksabstimmung geben (im BT vom 11. Juni 2015).

Bis zu 770 Franken Kostgeld pro Tag

Das Geld scheint auch gut investiert: Zum einen kann damit nach rund 200 Jahren die Anstalt Sennhof geschlossen werden. Trotz Investitionen von jährlich einer halben Million Franken kann das Gefängnis in der Churer Altstadt nicht mehr auf einen zeitgemässen Stand gebracht werden. «Die Mindestanforderungen an eine geschlossene Vollzugseinrichtung, so wie sie vom Bund formuliert werden, können nur knapp erfüllt werden», sagte Cavigelli vor den Medien. Justiz-



Visualisierung der neuen geschlossenen Strafanstalt Realta in Cazis mit einer gesamten **Grundstückfläche von etwa sieben Hektaren**. Die Gärtnerie für den offenen Strafvollzug muss an neuer Lage errichtet werden (Mitte). (ZVG)

direktor Rathgeb verwies auf die sicherheitstechnischen, betrieblichen und baulichen Mängel. Auch für die Angestellten sei die Situation «grenzwertig». Zum anderen kann Graubünden mit dem Neubau Realta für das ganze Ostschweizer Strafvollzugskonkordat dringend benötigte Haftplätze schaffen.

Generell fehlen in der Ostschweiz 140 Plätze im geschlossenen Vollzug, aktuell stehen 60 Personen auf einer Warteliste. Die an-

deren Kantone werden über Kostgelder für «ihre» Insassen aufkommen. Diese erstrecken sich von 301 (Normalvollzug) bis 770 Franken (spezieller Massnahmenvollzug) pro Tag und Mann. Der Kanton rechnet mit Kostgeldern von jährlich 18,6 Millionen Franken (abzüglich 2,7 Millionen für rund 20 Bündner Insassen). Dank der Grösse der Anstalt und der Synergien zur bestehenden offenen Strafanstalt Realta und der Psychiatrischen Klinik

Beverin resultiert sogar ein Gewinn von 2,9 Millionen pro Jahr, dazu zählen kann man ein eingespartes jährliches Defizit im alten Sennhof von 456 300 Franken. Nicht zu unterschätzen ist die volkswirtschaftliche Bedeutung: Die neue Anstalt in Realta wird 110 Mitarbeitende beschäftigen – 80 der Stellen werden neu geschaffen.

Neu mit Tageslicht in der Küche

Mit 119 Millionen Franken haben sich die Baukosten gegenüber ersten Angaben erhöht. Vor der vertieften Projektplanung im letzten Jahr ging man noch von 106 Millionen aus. Zu den Mehrkosten geführt haben unter anderem geologische Untersuchungen. Vor Ort wurde ein extrem hoher Grundwasserspiegel festgestellt. Die Folge: Auf Untergeschosse muss im Gefängnis weitgehend verzichtet werden. So ist die Haustechnik neu in den oberen Geschossen, und wie Mathias Fässler, Leiter des Amtes für Justizvollzug, gegenüber dem BT sagte, wurden auch die Lingerie und die Küche sozusagen aus der Erde geholt. Fässler kann dieser Projektänderung indes nur Positives abgewinnen, konnten damit attraktivere Arbeitsplätze mit Tageslicht geschaffen werden.



Ein neues Gefängnis für maximal 152 Häftlinge aus der gesamten Ostschweiz: **Innenansicht eines Zellenkorridors**. (ZVG)

Altersheim in Zizers kooperiert mit Seniocare AG

ZIZERS Das Alters- und Pflegeheim St. Johannes-Stift in Zizers hat eine Kooperationspartnerin gefunden. Laut einer Medienmitteilung von gestern handelt es sich um die Seniocare AG in Wattwil (St. Gallen). Die Zusammenarbeit mit dem laut Mitteilung «kompetenten und leistungsstarken» Partner beginnt am 1. Juli. Neben dem Alters- und Pflegeheim St. Johannes-Stift führt die Seniocare AG in Zizers auch das Wohn- und Pflegeheim Casa Fiora sowie die Villa Sarona in Chur.

Die Partnerschaft wurde nötig, weil die kirchliche Stiftung «St. Johannes-Stift Zizers» die Finanzierung und Tragbarkeit des Heims nicht mehr gewährleisten kann, wie es heisst. Dies unter Berücksichtigung der nötigen Investitionen. Das Heim war ursprünglich für Priester vorgesehen, wurde später aber auch für die Bevölkerung geöffnet. Die Aufsicht über die Stiftung obliegt dem Bischof von Chur. (BT)

Flüchtlingswelle: Bleibt es im Puschlav ruhig?

Im Gegensatz zum Tessin verzeichnet das Puschlav bisher **keine Zunahme von Asylsuchenden an der Grenze zu Italien**. Ob dies so bleibt, ist allerdings ungewiss.

Der Zustrom von Asylsuchenden an der Grenze des Kantons Tessin zu Italien wächst immer mehr an. Vergangene Woche wurden rund 540 Migranten von der Grenzwa- che im Tessin angehalten.

Von dieser Migrationswelle ist an der Grenze im Puschlav allerdings noch nichts zu spüren, wie Andrea Schmid, Mediensprecher des Grenzwachkommandos in Chur, auf Anfrage des BT sagt. Im Gegenteil: «Wir haben im Puschlav an der Grenze zu Italien bereits seit längerem keine Asylsuchenden mehr gehabt», betont Schmid. Lediglich im St. Galler Rheintal verzeichne man etwa 20 Personen pro Woche – hauptsächlich aus Afghanistan stammend – die mit dem Zug von Wien nach Zürich anreisen.

Auch der in Brusio lebende SP-Grossrat Dario Monigatti bestätigt gegenüber dem BT, dass es an der Puschlaver Grenze bisher relativ ruhig geblieben ist. Über die Gründe dafür können sowohl Schmid als auch Monigatti bloss spekulieren. «Im Vergleich zum Tessin ist das Puschlav möglicherweise weniger gut erreichbar», meint Schmid.

Situation könnte sich verschärfen

Monigatti hält es aber durchaus für möglich, dass die Migranten bald den Weg ins Puschlav finden werden: «Wenn sich die Situation im Tessin weiter verschärft, ist auch bei uns mit Flüchtlingen zu rechnen.» Dieser Ansicht ist auch Schmid. Allfällig geplante Massnahmen, um sich auf eine solche Situation vorzu-

bereiten, werden vonseiten des Grenzwachkommandos Chur allerdings aus Sicherheitsgründen zurzeit nicht kommuniziert. Gemäss Schmid wurde das Grenzwachkorps bisher aber nicht aufgestockt: «Zurzeit sind im Puschlav sieben Grenzwachter im Einsatz und je nach Situation können wir Personen von Samedan abziehen.»

Doch selbst wenn es hart auf hart kommen sollte, eine Schliessung der Südgrenze wie es der Tessiner Regierungspräsident Norman Gobbi (Lega) in der «NZZ am Sonntag» forderte ist für SP-Grossrat Monigatti keine Option: «Mit der Schliessung der Grenzen löst man das Problem keinesfalls. Die Schweiz muss einen anderen Weg finden.» GIAN ANDREA MARTI

NACHGEFRAGT

Im Extremfall fast bis ins Erdgeschoss

BÜNDNER TAGBLATT: Herr Dünner, bei der Planung der neuen geschlossenen Justizvollzugsanstalt Realta in Cazis mussten Sie noch Anpassungen vornehmen; laut der Baubotschaft der Regierung an den Grossen Rat hat man offenbar eine Grundwasserproblematik erkannt.

MARKUS DÜNNER: Bei der Projektentwicklung wurde der Grundwasserspiegel an der Stelle des geplanten Neubaus vertieft abgeklärt. Dazu wurden langjährige Daten herangezogen. Es wurde festgestellt, dass der Grundwasserspiegel – über einen langen Zeitraum gesehen – teilweise sehr hoch zu liegen kommen könnte. Aus diesem Grund haben wir dann auf einen grossen Teil der Untergeschosse verzichtet, die ganze Planung wurde dahingehend angepasst. Die Grundwasserproblematik hat sich aber auch auf die Kosten ausgewirkt. Wir mussten Massnahmen treffen, damit das Untergeschosse in einer wasserdichten Betonwanne steht. Im Weiteren musste dafür gesorgt werden, dass die Kanalisation funktioniert.

Wie hoch ist das Grundwasser vor Ort?

Bei extremen Naturereignissen kommt das Grundwasser bis rund einen Meter unter die Erdoberfläche, also fast bis auf Erdgeschossniveau. Aber wir sprechen hier von Betrachtungen von Jahrhundertereignissen, und ob es je dazu kommen wird, ist eine andere Frage.



Baumeister des Kantons: **Markus Dünner**, Leiter des Hochbauamtes Graubünden. (FOTO OLIVIA ITEM)

Deswegen haben Sie im neuen Gefängnis fast keine Untergeschosse?

Ja, wir haben nur noch marginale Untergeschosse. Sämtliche Räume, die wichtig sind und häufig genutzt werden, sind im Erdgeschoss und darüber. So kommt der gesamte Küchenbau, den wir ursprünglich in einem halben Untergeschosse geplant haben, neu in einen Zwischenbau beim Speditionshof zu stehen. Auch haben wir die gesamte Haustechnikanlage in die oberen Geschosse verlegt.

Ein Gefängnis ohne Keller.

Fast, ja.

MARKUS DÜNNER ist Leiter des Hochbauamtes Graubünden.

INSERAT

FDP
Die Liberalen

«Die Aussenpolitik ist eine Stütze für Neutralität, Arbeitsplätze und Sicherheit in unserem Land!»

Karin Niederberger,
Hausfrau und Mutter,
Nationalratskandidatin,
Malix

pro-bilaterale.ch

Bilaterale
JA
EU-Beitritt
NEIN

FDP Die Liberalen, Postfach 61 996, 3001 Bern

